



1967: Sebastian Stegmayr, Bauer zu Unter-Daxenbichl, ein Meister beim Formen von Zaunringen

## Die Eh'halten

Das Leben auf dem Bauernhof hat sich seit einem halben Jahrhundert grundlegend gewandelt. Der in seiner Existenz bedrohte Bauernstand mußte sich der Neuzeit anpassen, sich andere Einkommensquellen schaffen und vieles von den alten Gepflogenheiten aufgeben. Was sich überlebt, muß notgedrungen untergehen. Man denke nur an den Anbau von Getreide und ähnlichem. Das Pferd, einst der unentbehrliche Helfer in der Landwirtschaft, wich dem Traktor, vielen erscheint die Hühnerhaltung im kleinen nicht mehr tragbar. Bedingt durch den Fremdenverkehr hat unser Haflingerpferd als Reit- und Zugpferd eine neue Existenzberechtigung erhalten. Wie in anderen Gemeinden, so besteht auch in Schwoich ein eigener Reitstall.

Die Technik ist auf dem Bauernhof eingezogen, man spart damit die fehlenden Arbeitskräfte, die früher

selbstverständlich waren. Weichende Geschwister erlernen heute einen Beruf, sie gehen fort, denn sie wissen, daß sie anderswo viel mehr verdienen als daheim und vor allem mehr und geregelte Freizeiten haben. Das wieder brachte eine gewaltige Strukturveränderung innerhalb unserer Gemeinde mit sich, d. h., das bäuerliche Element innerhalb der Bevölkerung ist stark zurückgegangen und liegt heute bereits weit unter einem Drittel. Der Weichende als Arbeiter nimmt eine verschwommene Zwitterstellung ein. Einerseits steht sein Haus, das er sich erbaut, oft unmittelbar in der Nähe des elterlichen Bauernhauses, meist bestehen noch starke Bindungen zum Elternhaus, andererseits wieder strebt der Weichende die Anerkennung als Arbeiter an. Oft genug wirkt sich dies auch in der politischen Grundhaltung aus, in der irrigen Meinung, er müsse sozialistisch wählen, nur weil er Arbeiter ist.

Die Landflucht, einst ein drückendes Problem, ist